

# Beiträge

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 17. Januar 1810.

7.

Iffuf-Pascha,  
Oberanführer der türkischen  
Heere.

Wer mit Interesse die Tagesgeschichte beobachtet, dem ist auch daran gelegen, die Helden derselben näher kennen zu lernen. In dem Augenblicke, wo das Auge voll Spannung auf den folgenreichen Kampf zwischen den russischen und osmanischen Kriegsschaaren geheftet ist, die den Boden der überischen Halbinsel mit ihrem Blute färben, wer würde da nicht ein Paar Notizen zur Schilderung desjenigen Mannes, dem seine Regierung ihr volles Vertrauen übertrug, dem sie den Befehl über ihre ganze Heeresmacht in die Hände legte, in einem Blatte, das, seinem Plane nach, ein unterrichtender Begleiter für den Freund der Tagesgeschichte seyn soll, an ihrem Platze finden? Ref. benutzte hierzu die von dem neuesten Reisenden durch die Türkei (Gardane in seinem Journal d'un voyage dans la Turquie de l'Asie et la Perse, fait en 1807 et

1808. Paris 1809.) über Iffuf-Pascha gelieferten Nachrichten.

Iffuf-Pascha ist über 65 Jahre alt. Er war Großvezier. Die Armee in Aegypten gegen die Franzosen unter Kleber, so wie das Heer in der Wallachei und Moldau gegen die Russen unter Michelson und Prossorowski, standen unter seiner Anführung. Unausgesetzt hat er in Gunst gestanden, welches bei der osmanischen Regierung eine Seltenheit ist. Im ganzen Reiche ist er geachtet und gefürchtet. Beim Dschirid-Spiel verlor er ein Auge. Einer seiner Knappen warf es ihm aus. Der Fürst entfernte ihn, that ihm aber Gutes. Iffuf-Pascha residirt gewöhnlich in Erzerum, einer nicht sonderlich gebauten Stadt mit Wällen. Sein Palast ist sehr weitläufig gebaut, jedoch nicht durch architektonische Schönheit ausgezeichnet. Zu Anderes sah Gardane ein schönes Lusthaus des Iffuf-Pascha.

Unser Reisender, welcher sich im Gefolge des, an den persischen Hof bestimmten, fran-

\*) Das Dschirid besteht im Werfen eines Stockes, dem der andere auszuweichen sucht. Die Spieler, mit Schilden gewarnt, sitzen zu Pferde und reiten im Galop.

gösischen Botschafters besand, erzählt, daß ihnen bei ihrem Einzuge in Erzerum eine reitende Ehrengarde unter Anführung eines Offiziers und dem Gesandten ein köstlich ausgeschmücktes Roß von Issuf-Pascha entgegen gesendet wurde.

Bei ihrer Ankunft schickte er ihnen Koffe entgegen, um sie in seinen Palast abzuholen. Hier ließ er ihnen Pfeifen, Koffee, Sorbet und Backwerk reichen, und unterhielt sich mit ihnen über den Feldzug gegen die Russen.

Mit Bewunderung sprach er vom Kaiser Napoleon, den er Löwenherz nennt. Der französische Gesandte überreichte dem Pascha Pistolen aus der Versailler Fabrik und das, von Andrieux verfertigte Brustbild des Kaisers. Sogleich gab der Pascha Befehl zur Verfertigung einer goldnen Kette, um es in seinem Zimmer aufzuhängen.

Wir speiseten, fährt Gardane fort, zu Mittag bei ihm. Die Menge der Schüsseln war unzählig. Nach eingenommenen Mahle verfügte man sich in ein anderes Zimmer. Hier zeigt sich einem die Aussicht auf einen geräumigen Hof, woselbst die Cavalerie Kriegsübungen zu halten pflegt. Die Kanone ertönte und sogleich gaben einige Ritter ihre Gewandtheit im Dschirid zu bewundern.

Der Fürst erkundigte sich angelegentlich nach den, zur Begleitung des Gesandten gehörenden Personen und sandte einer jeden ein Pferd; das für den Gesandten hatte prächtig gesticktes Zeug.

Am andern Morgen stiegen wir wieder zu Pferde, um von Issuf-Pascha Abschied zu nehmen. Er empfing uns vor der Stadt

in einem Zelte, dessen Decke prachtvoll gestickt war. Ringsum lagen Teppiche, mit Gold und Silber durchwirkt, Kissen, und Brokat. Er ließ alle Kriegsübungen von gestern im Großen ausführen. Sehr überraschte uns ein verstellter Angriff auf unser Zelt. Tatarische Reiter, entblößte Säbel im Munde, sprengten unter drohenden Mienen in Galop auf unser Zelt an, gaben Feuer aus ihren Karabinern und die Leibwache des Pascha schien sich vertheidigen zu wollen. Darauf stieg Issuf-Pascha zu Pferde, und zeigte uns seine Geschicklichkeit im Dschirid; ungeachtet seines Alters warf er seinen Stock sehr gut und verfehlte nie sein Ziel. Er befahl, die Gesandtschaft in seinem ganzen Gebiete frei zu halten.

Auf dem Rückwege sah gedachter Reisender sich wegen Unsicherheit des Weges genöthiget, den Issuf-Pascha um seinen Schutz anzugehen. Dieser hielt sich damals zu Groß-Waden auf und nahm jenen sehr gut bei sich auf.

Jeden Augenblick trafen Kuriere, Reiter und Tataren bei ihm ein. Issuf fertigte Alles, sein Schreibzeug neben sich, selbst ab. Dieser alte General ist zum Befehlen geboren; seines Alters ungeachtet besitzt er noch Geistes- und sogar Körperkräfte.

Der Fürst wünschte unsern Reisenden einige Tage bei sich zu bewirthen, doch, da dieser, mit dem Dringenden seiner Reise sich entschuldigend, um die Erlaubniß bat, den folgenden Morgen abreisen zu dürfen, so versicherte ihn Issuf, daß er seine Reise würde sicher und ungehindert fortsetzen können, und bezogte nur das Verlangen, ihn den nächsten Morgen vor seiner Abreise noch ein-

mal zu sehen. Dies geschah auch, und Herr Gardane erhielt einen Tataren und einige Reiter zur schützenden Begleitung, so daß er seine Reise ganz unangefochten fortsetzen konnte.

### G a u n e r s t r e i c h.

Französische Blätter erzählen folgenden merkwürdigen Gaunerstreich, dessen Wahrheit sie verbürgen. T \* \* einer der angesehensten Mäkler in London, erhielt einen mit Lord Percy (so nennt sich der älteste Sohn des Herzogs von Northumberland) unterzeichneten Brief, worin er eingeladen wird, sich zu einer bestimmten Stunde in dem Northumberlandschen Hotel einzufinden, um wegen einer bedeutenden Anleihe, welche Seine Herrlichkeit machen wollen, bestimmte Abrede zu treffen. Der angebliche Lord Percy hatte es so eingerichtet, daß er in dem Augenblicke, als T \* \* erscheint, an der Thüre sich zeigt, als ob er ausgehen wollte. Dem Lord scheint es sehr unangenehm zu seyn, daß T \* \* nicht pünktlich zur bestimmten Stunde gekommen ist, er mag nicht wieder in das Haus zurückgehn, um von einer so kläglichen Sache zu reden, weil er fürchtet, seiner Familie Verdacht zu geben. Er schlägt dem Mäkler vor, in ein benachbartes Kaffeehaus zu gehn. T \* \*, der den Lord aus dem Hotel kommen sieht, hat nicht den mindesten Argwohn und folgt dieser Einladung. Der Lord erzählt ihm darauf, sein Freund, der Obrst Beaumont, welcher, wie er, Mitglied des Parlaments für die Graffhaft Northumberland sey, habe einen wichtigen Proceß gegen den Bischof von Durham verloren, und brauche dringend

Geld. Da er, Lord Percy, nicht bei Kasse sey, und doch seinen Freund sich verbinden wolle, so sey er Willens, etwa 15,000 Pf. St. (90,000 Thaler) zu borgen, und obgleich er sich an seinen Vater, der wohl mehr als zehnmal so viel Geld vorräthig habe, wenden können, so möge er doch aus besondern Ursachen, ihm die Verlegenheit des Obersten nicht verrathen. Der Mäkler zögerte keinen Augenblick, dem angeblichen Lord die verlangte Summe unter gewissen Bedingungen anzubieten. Der Lord machte einige Schwierigkeiten, endlich ward man über die Bedingungen einig, und der Kontrakt sollte entworfen werden; aber der Lord verlangte Verschwiegenheit. Es ist nicht bekannt, ob seitdem mehrere Zusammenkünfte statt fanden, — genug, es war ausgemacht worden, daß der Lord das Geld auf dem Schlosse seines Vaters Alnwick-Castle in Northumberland empfangen sollte. T \* \* und seine Gesellschafter machten sich mit Geld und Kontrakt auf den Weg. Kaum waren sie in New-Castle angelangt, als sie einen Freund des angeblichen Lords fanden, der ihnen sagte, Seine Herrlichkeit habe das Schloß Alnwick-Castle verlassen, um sich nach Flexham-Abbey zu seinem Freunde, dem Obersten Beaumont, zu begeben, und er lasse sie bitten, in das Wirthshaus zu Black-Bull zu kommen, wo er sie treffen werde. Der falsche Lord Percy langte hier bald darauf an, las den Kontrakt und als er ihn unterschrieben hatte, empfing er das Geld. Der Mäkler, zufrieden mit dem vortheilhaften Handel, nahm freudig Abschied. Einige Zeit nachher aber entdeckte er, daß man ihn betrogen hatte. Vergebens waren alle Nachforschungen. Es

heißt indeß, der falsche Lord habe ihm, aus Furcht entdeckt zu werden, 10,000 Pfund wieder zustellen lassen, und ihm durch die Stattpost geschrieben, er wolle ihm noch 4000 Pf. geben, wenn der Mäkler auf den Fall der Entdeckung von gerichtlicher Verfolgung absehen wolle. Das Sonderbarste dabei ist, daß die Darleiher wissen, wie sie dem Betrüger die Antwort zukommen lassen, aber weder seinen Namen noch seinen Aufenthaltsort kennen.

### A n e k d o t e.

Der Landpfarrer zu Bray in Berkshire hatte unter den nach einander folgenden Regierungen Heinrichs VIII., Eduards VI., Maria's und Elisabeths — weil die Grundsätze der Regierung wechselten — viermal seinen Glauben geändert. Man machte ihm Vorwürfe über ein so greuliches Aergerniß. — Was soll ich denn anders thun? antwortete er. Ich muß ja meinem Grundsätze treu bleiben, zu leben und zu sterben als Pfarrer von Bray.

### N o t i z e n.

Französisches Seewesen. — Es giebt drei Klassen französischer Linienschiffe. Die von der ersten Klasse sind 130 bis 163 Fuß lang, 44 Fuß breit, 20 Fuß 4 Zoll tief, und fahren 70 bis 120 Kanonen. Sie können eine Last von 3 Millionen Pfund tragen. Die von der zweiten sind 110 bis 120 Fuß lang, und auf eine Last von 2 Mill. 2 bis 4,000,000 Pfund berechnet. Die von der dritten haben eine Länge von 110 Fuß, und können 1 Million 6 bis 800,000 Pfund führen. Fregatten sind leichter gebaute und schneller segelnde Kriegsschiffe von 16 bis 48 Kanonen. Korvetten, kleine Fregatten von 6 bis 18 Kanonen: Galieten, Schiffe mit einem Mast von 2 bis 3 Kanonen. Schebeken, nur im Mittelmeere gebräuchlich, haben Segel und Ruder und 16 bis 30 Kanonen. Auf ein Kriegsschiff von 120 Kanonen werden 1088 Mann gerechnet, die aber nie vollzählig sind; indeß sollen die französischen Schiffe mehr Menschen fassen können, als die

englischen. Ein Vice-Admiral (der erste Rang in der französischen Marine) hat jährlich 12,000 Franken; ein Contre-Admiral 8000; ein Kapitän eines Linienschiffes erster Größe 4000, einer Fregatte 2300. Die Matrosen erhalten nach Klassen monatlich 9 bis 30 Franken und freie Zehrung. Mittags 8 Unzen frisches Fleisch oder 6 Unzen Speck oder 4 Unzen Fische, oder 3 Unzen Käse, oder 4 Unzen Gemüse; Abends 4 Unzen Hülsenfrüchte oder 2 Unzen Reis mit Essig und Del; an Brod täglich 18 Unzen Zwieback oder 24 Unzen frisches Brod; an Getränke drei Viertel-Pinten Wein und anderthalb Pinten Essig. Die Hauptkost der englischen Matrosen ist irländisches Rindfleisch und Porterbier. (A. d. Fama)

In Baiern waren die mittleren Kornpreise dieses Jahres vom Weizen 16 fl. 8 Kr., vom Korn 9 fl. 9 1/2 Kr., von der Gerste 7 fl. 30 1/2 Kr., vom Haber 6 fl. 29 1/2 Kr.